Vorträge über das Buch Sacharja

Teil 2

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Essen-Borbeck
Datum	25.08.2000
Länge	01:10:57
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb008/vortraege-ueber-das-buch-sacharja

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen heute Abend das Buch Jesacharja öffnen und im dritten Kapitel lesen.

Jesacharja 3 Und er ließ mich den Hohenpriester Joshua sehen, der vor dem Engel Jehovas stand, und der Satan stand zu seiner Rechten, ihm zu widerstehen. Und Jehova sprach zum Satan, Jehova, schelte dich, Satan! Ja, es schelte dich, Jehova, der Jerusalem erwählt hat. Ist dieser nicht ein Brandscheib, das aus dem Feuer gerettet ist? Und Joshua war bekleidet mit schmutzigen Kleidern und stand vor dem Engel. Und der Engel hob an und sprach zu denen, welche vor ihm standen, und sagte, Zieht ihm die schmutzigen Kleider aus! Und zu ihm sprach [00:01:03] er, siehe, ich habe deine Ungerechtigkeit von dir genommen und ich kleide dich in Feierkleider. Und ich sprach, man setze einen reinen Kopfbund auf sein Haupt. Und sie setzten den reinen Kopfbund auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an. Und der Engel Jehovas stand dabei. Und der Engel Jehovas bezeugte dem Joshua und sprach, so spricht Jehova der Herrscherin, wenn du in meinen Wegen wandeln und wenn du meiner Hut warten wirst, so sollst du sowohl mein Haus richten, als auch meine Vorhöfe behüten und du sollst ein und ausgehen unter diesen, die hier stehen. Höre doch, Joshua, du hoher Priester, du und deine Genossen, die vor dir sitzen, denn Männer des Wunders sind sie. Denn siehe, ich will meinen Knecht, Spross genannt, kommen lassen. Denn siehe, der Stein, den ich vor Joshua gelegt habe, [00:02:05] auf einem Steine sieben Augen. Siehe, ich will seine Eingrabung eingraben, spricht Jehova der Herrscherin, und will die Ungerechtigkeit dieses Landes hinwegnehmen an einem Tage. An jenem Tag spricht Jehova der Herrscherin, werdet ihr einer den anderen einladen unter den Weinstock und unter den Feigenbaum. Wie ich gestern schon gesagt habe, wollen wir heute nicht nur dieses dritte Kapitel, sondern auch noch das vierte Kapitel lesen, aber das werde ich dann nachher tun, wenn wir zunächst einmal das dritte Kapitel ein wenig angesehen haben. Wir haben gestern ja in dem ersten und in dem zweiten Kapitel gelesen und haben gesehen, dass dort Zacharja bei Nacht einige Gesichter sah. Wir haben da von drei verschiedenen Gesichtern gesehen. Das erste, was wir gesehen haben, das [00:03:06] waren diese Reiter, die dort kamen, die in dem Mürtental waren. Zunächst einmal der eine, der der Engel Jehovas war, und dann die anderen Reiter, die dahinter kamen. Hinter ihm rote, wie wir hier sehen können, das kann man in Vers 18, rote, hellrote und weiße Rosse. Und wir haben daran uns erinnert, dass Gott durch diese Rosse und das alles unter dem Auge des Engels Jehovas Gericht bringt über die Nationen, die ruhigen Nationen, die, die

so tun, als sei nichts, die, die auch keinen Anteil nahmen an dem Ergehen, auch an der Not von Judah in Babel und auch von Judah, wo ja schon einen Teil, nämlich ungefähr 50.000 zurückgekommen waren nach Jerusalem, die Not, in der sie lebten. Gott gibt dort also dem Zacharja eine Ermutigung. Übrigens lässt das auch ein wenig denken an den [00:04:02] Namen Zacharja. Zacharja bedeutet ja Ja oder Jehova gedenkt. Ja, Jehova Gedachte seines Volkes. Davon spricht also das erste Kapitel in sehr deutlicher Weise. Übrigens auch diese anderen Kapitel, die wir jetzt vor uns noch haben, wo wir diese Nachtgesichte, diese acht Visionen insgesamt sehen, die der Prophet Zacharja geschaut hat und über die er jeweils auch immer wieder mit einem Engel spricht. Ich habe das gestern nicht gesagt, aber das ist uns sicher aufgefallen, dass da nicht alleine der Engel Jehovas da ist, sondern dass dort auch ein Engel ist, der mit Zacharja redet. Und diesen Engel fragt er immer wieder einmal. Insgesamt sind es zehn Fragen, die hier gestellt werden in diesen sechs Kapiteln. Jedes Mal, wo einfach Zacharja etwas nicht begreift, etwas nicht versteht und wo er dann die Frage an diesen Engel stellt. Und dieser Engel redet dann auch mit ihm und erklärt ihm die Dinge. Wir könnten sagen, es ist so ein erklärender Engel. Manche sagen ein [00:05:06] interpretierender Engel, der interpretiert das vor den Ohren des Zacharja, was er dort sieht. Das zweite, was wir gesehen hatten, das waren diese vier Hörner. Die vier Hörner und dann auch die Werkleute. Ich rufe das nur noch mal eben in Erinnerung. Die vier Hörner, die von den vier Weltreichen ein Bild sind, ganz sicherlich. Die Macht drücken sie aus. Es wird auch Israel erwähnt. Insofern habe ich gestern auch Assyrien genannt. Assyrien steht für sich, weil es Israel schon weggeführt hatte, die zehn Stämme. Und dann kommen diese vier Hörner, nämlich diese vier Weltreiche Babylon, das medopersische, das griechische und das römische Weltreich, die dort erschüttert werden durch diese Werkleute. Werkleute, die ein internes Werk, so will ich einmal sagen, dort ausüben und im Grunde genommen diese großen Weltreiche zum Einsturz bringen. Gott handelt und [00:06:04] er tut das, damit sein Volk frei wird, befreit wird von den Widersachern, von den Feinden. In dem dritten haben wir dann gesehen, wie dieser Mann kommt und dann die Messschnur nimmt und dann Jerusalem ausmisst. Und dann sieht man da, dass Jerusalem eine große Stadt wird, eine Stadt, die nicht mehr in einer Mauer, von einer Mauer umgeben sein wird, sondern im offenen Land liegen wird. Was Gott übrigens in dieser Zeit noch tun wird, allein die Tatsache, dass wir in Zacharia 14 davon lesen, dass der Ölberg sich spalten wird, dass dort also mächtige Kräfte am Werke sein werden, lässt uns auch daran denken, dass möglicherweise Gott dort eine Ebene schaffen wird, wo dann diese Stadt Jerusalem auch sich sehr viel weiter ausbreiten kann, als es der Fall ist auf dem Berg, auf dem Jerusalem jetzt ja liegt. Aber ich nenne das nur, weil es eben einfach ein [00:07:01] naheliegender Gedanke ist, wenn wir lesen, dass die Stadt Jerusalem sich ausbreiten wird in offenem Land. Und dann sehen wir, dass dort diese Stadt bewahrt wird, geschützt wird von Gott selbst, der eine Mauer, eine Mauer von Feuer, eine feurige Mauer heißt es in Kapitel 2 Vers 5, ringsum sein wird und dass er die Herrlichkeit dieser Stadt sein wird. Und dass er dann auch sein Haus dort haben wird, dass er dort wohnen wird, dass Herrlichkeit dort sein wird und dass die Herrlichkeit Gottes dann auch gesucht werden wird von den Nationen, auch das haben wir am Ende des zweiten Kapitels gesehen. Eine Prophezeiung, die wir ja übrigens in Gottes Wort an verschiedenen Stellen auch wiederfinden. So nun kommt dieses dritte Kapitel und wir haben jetzt in diesen ersten drei Nachtgesichten gesehen, dass Gott mit dem Volke etwas Wunderbares tut, dass er dieses Volk wieder zu seinem Volk machen wird. Es war immer sein Volk gewesen, aber dass das sichtbar wird, dass es sein [00:08:06] Volk ist und dass er in Judah ein Erbteil hat. Und im Grunde genommen bricht an dieser Stelle dieser Gedanke ein wenig ab. Und auf einmal muss Zachariah ein ganz anderes Bild sehen. Er sieht plötzlich eine Person. Übrigens eine Person, die er kannte, nämlich den hohen Priester Joshua. Keine unbekannte Person, sondern dieser Priester Joshua war ja ebenfalls einer der Zurückgekehrten aus Babylon. Wir können das im Buche Ezra lesen. Da ist dieser Joshua da und da ist auch der Zerubabel da, von dem lesen wir nachher im vierten Kapitel noch. Diese beiden Joshua,

der hohe Priester, der dort zurückgekehrt war und Zerubabel, der aus dem Samen Daphits war, aus dem Hause Daphits, also einer von dem aus dem königlichen Geschlecht, über den dann nachher noch. Den sieht er plötzlich vor sich. Und Joshua stellt hier, zumindest in dem ersten Teil dieses Kapitels, ihr habt übrigens beim Lesen auch bemerkt, [00:09:05] dass ich einmal eine Pause gemacht habe, weil dort ein Gedankenstrich ist und in der Tat wechselt dort das Bild plötzlich, was Joshua darstellt. Wir werden das gleich sehen. Aber Joshua stellt in diesem ersten Abschnitt dieses Judah da und zwar Judah in dem Sinne dessen, die gesündigt haben, die gefallen sind, die deswegen schmutzige Kleider haben, aber die umkehren wollen. Vielleicht müssen wir an eins noch mal erinnern. Wenn hier von dem Volk gesprochen wird, dann ist das Volk im Großen und Ganzen, auch selbst das aus Babel zurückgekehrte Volk, noch nicht das treue Volk. Da gibt es sehr viel Untreue, da gibt es sehr viel Ungehorsam. Wer die Bücher Esra und Nehemiah einmal gelesen hat, [00:10:02] der wird das dort wiederfinden. Aber es gibt in diesem Volk solche, die treu sein möchten, solche, die Jehova gehorchen möchten, die bereit sind, auch, dass Gott zu ihnen redet. Und von denen ist Joshua hier ein Bild. Warum übrigens kommt das jetzt? Ich habe gerade gesagt, da ist wie ein Bruch. Ja, wenn Gott mit dem Volk wieder anknüpfen möchte, dann ist noch etwas nötig. Dann muss das Volk nämlich die schmutzigen Kleider ausgezogen bekommen und dann muss es Feierkleider angezogen bekommen. Das ist einfach notwendig, wenn Gott mit dem Volk wieder beginnen will. Wir sehen also, dass diese Nachtgesichte nicht unbedingt eine chronologische Reihenfolge verfolgen, denn vorher haben wir schon gesehen, was Gott tun wird, dass er wohnen wird unter seinem Volk. Jetzt greift der Geist Gottes noch einmal zurück und sagt, aber die Voraussetzung dafür, die muss ich [00:11:01] euch jetzt auch noch zeigen. Er ließ mich den Hohenpriester Joshua sehen, der vor dem Engel Jehovas stand. Nun der Engel Jehovas steht wieder da und wir haben uns gestern daran erinnert und das ist uns ja eigentlich auch bekannt, der Engel Jehovas ist im alten Testament der Vertreter Gottes, eigentlich der Herr Jesus, als er noch nicht im Fleisch gekommen auf dieser Erde war. Im neuen Testament kommt er dann und dann ist er als Mensch auf dieser Erde. Wenn er auftritt im alten Testament, dann in dieser Person des Engels Jehovas. Wir haben das schon in ganz früher Zeit, wir wissen das bei Abraham, da wird schon der Begriff des Herrn, der Engel Jehovas gebraucht. Er ließ ihn mich sehen, Joshua, der vor dem Engel Jehovas stand, aber da steht noch eine andere Person da und offenbar ist Zacharja in der Lage, den zu erkennen, der dort steht. Es ist nämlich der Satan. Der Satan steht zur Rechten. Da steht der Engel Jehovas, da steht der Joshua und [00:12:07] da steht der Satan zur Rechten Josuas. Ein Bild, das übrigens den Juden durchaus bekannt war, das ist nämlich das Bild genau eines Gerichtsprozesses. Bei einem Gerichtsprozess war es so, dass neben dem Angeklagten der Ankläger stand, der stand rechts von ihm. Da steht jetzt der Satan. Er wird ja auch in der Offenbarung, wir kennen diese Stelle, der Verkläger der Brüder genannt. Er ist das, der anklagt und der anklagt ihn, der links von ihm steht, gegenüber Gott.

Übrigens ein ganz kleiner Hinweis darauf, dass der Satan auch durchaus erkennt, dass das der Engel Jehovas ist. Sonst würde er ihn da ja gar nicht anklagen. Er steht also vor Gott und klagt diesen Joshua an, will er zumindest. Er will nämlich dem Joshua widerstehen, vielleicht auch ihm zu widerstehen, zu beziehen auf den Engel Jehovas. Und Jehova sprach zum Satan. Jehova [00:13:10] schelte dich, Satan. Ja, es schelte dich, Jehova, der Jerusalem erwählt hat. An dieser Stelle übrigens können wir erkennen, dass Joshua ein Bild von Jerusalem ist, dem erwählten Jerusalem. Hier wird das, glaube ich, ziemlich deutlich. Und Jehova sagt, es schelte dich, Jehova. Du willst anklagen. Du willst hinweisen auf das schmutzige Kleid. Natürlich hatte der Satan auch das schmutzige Kleid gesehen. Du willst hinweisen auf die Sünden des Volkes. Ich weise das absolut ab. Jerusalem habe ich erwählt. Jerusalem habe ich erwählt. Du willst gegen Jerusalem hier auftreten. Ich weise dich absolut zurück. Diese Wiederholung von es schelte dich, [00:14:03] Jehova. Ja, Jehova schelte dich, ist ein Hinweis darauf, wie das Herz Gottes ist für dieses Volk. Auch für dieses gefallene Volk, das

aber umkehren möchte, wie wir das in den Bilden dieses Joshua sehen. Übrigens ein Hinweis, den wir auch für uns aufnehmen dürfen. Der Satan mag auch gegen uns. Der steht ja auch gegen uns da. Der will ja auch den Gläubigen anklagen. Und wisst ihr, wir dürfen das auch aufnehmen hier für uns. Da steht auch der Herr da und sagt, es schelte dich. Ich schelte dich. Ich weise deine Anklage zurück. Und der Herr kann das tun. Und wir wissen, warum er das tun kann. Er hat nämlich alles getragen. Er hat alles übernommen. Und er stellt sich absolut vor den Gläubigen. Das heißt nicht, dass er das böse Gut heißt. Das heißt nicht, dass Jehova hier, der Engel Jehova, jetzt das schmutzige Kleid an den Joshua gut heißt und [00:15:01] es ihm einfach belässt. Durchaus nicht. Wir sehen das ja nachher. Aber er stellt sich echt auf die Seite von Joshua hier. Ja, Zacharja, der Name sagt, Jehova gedenkt. Er gedenkt der Seinen. Er gedenkt dieses Volkes hier. Und dann sagt er dazu, ist dieser nicht ein Brandscheit, das aus dem Feuer gerettet ist? Ein Brandscheit aus dem Feuer gerettet. Man könnte vielleicht hier denken, dieser Ausdruck meint, er sei schon in dem Feuer gewesen und er sei jetzt also dort. Das ist nicht der Gesinn dieses Verses, sondern der Sinn dieses Verses ist dieser. Das ist ein Brandscheit. Das heißt, es ist ein Scheit, das zum Brand, zum Verbrennen bestimmt ist. Es ist so wie das, was wir auch Brennholz nennen. Ich habe zu Hause einen offenen Kamin und da verbrenne ich dann Holz. Und [00:16:05] dieses Holz habe ich als Brennholz bei mir gelagert. Dieses Holz ist noch nicht im Feuer, aber es ist dafür bestimmt. Dafür habe ich es gekauft. Dieser ist ein Brandscheit aus dem Feuer gerettet. Eigentlich könnten wir hier sogar sagen, vor dem Feuer gerettet. Aber warum sagt er hier, aus dem Feuer gerettet? Ich denke, vielleicht auch ein Gedanken, der hinzukommt. Einer, der direkt auf der historischen Ebene liegt. Joshua war ja in Babylon auch gewesen und Joshua war zurückgeführt worden. Joshua hatte deswegen die ganze Schwere des Gerichtes, das das Volk in Babylon erdulden musste, wohl empfunden. Aber er ist daraus gerettet worden. Vielleicht ist von daher auch der Ausdruck so, wie er hier vorliegt. Nur, wir verstehen, wenn es um die übertragene Bedeutung geht, es geht darum, dass er vor dem Feuer gerettet worden ist. Das Feuer hat ihn [00:17:04] überhaupt nicht angegriffen. Das ist etwas, was wir auch aus dem Neuen Testament für uns wissen. Die Gläubigen sind vor dem Gericht bewahrt. Das Gericht, das eigentlich uns hätte treffen müssen.

Wir verstehen das genauso, wie bei Joshua. Auch wir standen vor Gott in schmutzigen Kleidern. Ich weiß nicht, ob vielleicht noch jemand hier unter uns ist, der noch in schmutzigen Kleidern vor Gott steht. Ich hoffe, ihr begreift, was ich damit sagen möchte. Der noch in schmutzigen Kleidern, nämlich noch unversöhnt und ohne Vergebung seiner Sünden vor Gott steht. Dem müssen auch die schmutzigen Kleider ausgezogen werden, durch den Glauben an den Herrn Jesus. Und er bekommt auch Feierkleider. In einem unserer Lieder singen wir das. Mit Kleidern ewigen Heiles hast du uns angetan. Ja, das hat der Herr Jesus getan, indem er für uns gestorben ist und uns Heil und Leben, ewiges Leben erworben hat. [00:18:12] Und Joshua war bekleidet mit schmutzigen Kleidern und stand vor dem Engel. Wie das da einfach so in einem Satz steht. Ich muss sagen, das hat mich durchaus bewegt.

Joshua stand in schmutzigen Kleidern und stand vor dem Engel.

Stand vor dem Engel in schmutzigen Kleidern, vor diesem heiligen Gott. Und dieser heilige Gott blickt ihn an und wir können einfach nur sagen, er muss ihn in Gnade anblicken und sagt, zieht ihm die schmutzigen Kleider aus. Zieht sie ihm aus, zu denen die dort stehen. Und zu ihm sprach er, siehe, ich habe deine Ungerechtigkeit von dir weggenommen und ich kleide dich in Feierkleidern. Er lässt das zwar tun durch die, die da vor ihm stehen. [00:19:05] Er sagt ihnen, zieht ihm die schmutzigen Kleider aus, aber dann sagt er anschließend, ich habe es getan. Indem diese dir die schmutzigen Kleider ausgezogen haben, ich habe deine Ungerechtigkeit weggenommen. Ich bin es gewesen,

übrigens auch niemand anders kann es. Man kann glücklich sein über diesen Satz, der da steht. Gott sagt, tut dies und sagt dann, ich habe es getan. Und zieht ihm Feierkleider, ich bekleide dich mit Feierkleidern. Ja, Gott hat das getan, nicht diese Menschen, auch wenn er sie benutzt. Kleine Anmerkung vielleicht auch für uns, es kann durchaus mal sein, dass wir auch eine Aufgabe haben in dieser Richtung. Dass wir die Aufgabe haben einmal, jemandem die schmutzigen Kleider auszuziehen. Gott tut das natürlich, das begreifen wir, aber wir können vielleicht aufmerksam machen darauf, dass da jemand mit schmutzigen Kleidern ist, dass wir ihm sagen, du musst deine Sünden bekennen. Du musst dich beugen vor Gott und du musst an den Herrn Jesus glauben. [00:20:01] Dann ist das ein ähnlicher Dienst, glaube ich, wie der, der hier durch diese Männer, die vor Gott standen, geschehen ist. Und Gott tut dann das Werk.

Siehe, ich habe deine Ungerechtigkeit von dir weggenommen und ich kleide dich in Feierkleider. Und ich sprach, man setzte einen reinen Kopfbund auf sein Haupt und sie setzten den reinen Kopfbund auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an.

Der Ich, der hier erwähnt wird, ist ja wie wir sehen, der Prophet, Zacharja.

Zacharja in diesem Nachtgesicht redet plötzlich und er wird auf einmal auch ein Beteiligter hier.

Gott hat etwas in sein Herz gelegt, er hat etwas verstanden. Und ohne darüber, so hat man bald den Eindruck, ohne darüber besonders nachzudenken, ob er nun auch an dieser Szene beteiligt sein könnte. [00:21:02] Gott hatte hier gesprochen, der Satan stand dort, da steht der Josua. Auf einmal beteiligt er sich und drückt etwas aus, was zeigt, dass er das Ganze verstanden hat. Und sagt, das ist auch jetzt richtig. Man setzte einen reinen Kopfbund auf sein Haupt. Er sieht, wie das geschieht und sagt das dann. Schön übrigens.

Verständnis der Gedanken Gottes, genau das wollte Gott auch.

Wir sehen bei ihm also auch, die Fragen, die er gestellt hat und die Art und Weise, wie er bescheiden immer auf das gewartet hat, was ihm der Engel erklärte, führte dazu, dass er Verständnis bekam. Hier kann er es zeigen. Und dann wird dieser reine Kopfbund auf sein Haupt gesetzt. Die Kleider, die dieser Hohepriester angezogen bekam, waren hohepriesterliche Kleider. Wir können das nachlesen im zweiten Buch Mose, da finden wir die Kleider beschrieben. Und unter anderem finden wir dann auch den Kopfbund. [00:22:01] Das Wort, das hier für Kopfbund geschrieben steht, im Hebräischen habe ich gelesen, ist nicht ein allgemeiner Begriff, sondern ist wirklich ein Begriff, der speziell diesen Kopfbund meint, den der Hohepriester dort auf seinem Haupt trug. Und dieser Kopfbund war das als erstes zu sehende Kennzeichen seines hohepriesterlichen Amtes. Und dieser Kopfbund trug vorne an der Stirn ein Schild. Und auf diesem Blech, was dort angebracht war, stand Heiligkeit dem Jehova.

Wir verstehen, was der Zacharja begriffen hatte. Der hatte etwas begriffen davon. Hier werden diesem Joshua Feierkleider angezogen, die Ungerechtigkeit ist weggenommen. Er muss jetzt wieder dieses Kennzeichen bekommen und er bekommt das auch. Nämlich dieses Kennzeichen Heiligkeit dem Jehova.

[00:23:02] Das war ja eine ganz besondere Sache übrigens, dass der Hohepriester so etwas trug. Und damit eigentlich ständig, erstens selbst sich daran sicherlich erinnerte. Immer dann, wenn er diesen Kopfbund aufsetzte, um seinen Dienst zu tun. Und er erinnerte dadurch auch ständig die Leute, die

zum Zelt kamen, um dort Opfer zu bringen.

Das heißt, der Hohepriester hatte also eigentlich immer die Charakterzüge eines heiligen Mannes zu tragen. Heiligkeit dem Jehova.

Wir wissen natürlich auch aus der Geschichte des Volkes Israel, dass der Hohepriester leider nicht immer nach außen die Kennzeichen der Heiligkeit getragen hat. Wir brauchen nur an Eli zu denken und insbesondere an seine Söhne. Dann sehen wir, nun die Söhne waren ja nicht Hohepriester, aber sie waren Priester. Und insgesamt hatte der Priester die Heiligkeit Gottes zu beachten. Alles was mit der Stiftshütte damals in der Wüste und alles was auch nachher mit dem Tempel, [00:24:01] den Salomo gebaut hatte, zu tun hatte, hatte es mit Heiligkeit zu tun. Hatte es zu tun mit einer absoluten Absonderung von dem Bösen. Mit einer Trennung von dem Bösen.

Die Israeliten werden ja übrigens auch ein Königreich von Priestern genannt.

An einer Stelle haben wir diesen Ausdruck, ein Königreich von Priestern. Das heißt, sie alle hatten eigentlich die Aufgabe wirklich Gott zu dienen. Sie taten das in einer besonderen Weise in der Person des Hohen Priesters. Aber alles was sie taten, in Bezug auf Gott, verlangte Heiligkeit. Und dann finden wir, und das ist ein Gedanke, der dann vielleicht noch mit hinzutritt, auf der einen Seite Heiligkeit dem Jehova und auf der anderen Seite hat dieser Mann, dieser Hohepriester den Namen Joshua.

Joshua, Jehova ist Rettung.

Er vereinigt dieses Beides eigentlich in sich. [00:25:03] Man wusste seinen Namen Joshua, Jehova ist Rettung und andererseits Heiligkeit dem Jehova. Und die beiden Dinge werden miteinander verbunden. Und das ist genau das, was wir auch als Gläubige heute kennen dürfen. Auf der einen Seite kennen wir den Herrn Jesus als den, der unser Erretter ist. Jehova ist Retter. Joshua ist ja nichts anderes als Rettung. Jehova ist ja nichts anderes als Joshua, als der Name Jesus im Griechischen. Der Herr Jesus hat auch diesen Namen getragen. Und ich denke mal, dass auch das schon die Christenheit sehr schnell begriffen hat, dass das ein wunderschönes Bild hier dann auch wird, von dem Herrn Jesus selbst, in dem zweiten Abschnitt dieses Kapitels nämlich. Und sie setzten einen reinen Kopfbund auf seinen Haupt und sie zogen ihm Kleider an. Und der Engel Jehovas stand dabei.

[00:26:02] Alles das findet also vor dem Engel Jehovas statt. Er steht dabei und beobachtet diese ganze Szene. Und das ist eine Szene, die er einmal angeordnet hat und die zum anderen auch, wenn er so dabei steht, sein ganzes Wohl gefallen hat. Es gefällt ihm wohl zu sehen, wie der, der hier mit schmutzigen Kleidern bekleidet war, nun in reinen Kleidern da steht, um jetzt auch einen Dienst wiederum ausüben zu können. Wir haben jetzt, denke ich, zwei verschiedene Schichten. Das eine ist die Seite, ganz praktisch gesehen, für Joshua als den Hohenpriester der damaligen Zeit.

Er wird hier einerseits auch eingesetzt wieder in das Hohenpriesterliche Amt. Der Tempel war noch nicht fertig gebaut. Er war zwar schon, der Grund war schon gelegt, aber man hatte ja den Tempelbau eingestellt. Wir haben uns gestern daran erinnert. Und er ist auf der einen Seite jetzt hier, der wieder neu eingesetzt wird zu dem priesterlichen Dienst. [00:27:05] Und auf der, das ist die eine Seite. Und die andere Seite, die wir hier sehen dürfen, ist die, dass auch das Volk einmal wieder in die Stellung gebracht werden wird, indem sie, das Volk der Juden nämlich, indem sie priesterlich

dienen werden vor Gott.

Das ist ja noch zukünftig.

Im Moment ist das Volk der Juden ja noch auf einem großen Abweg.

Ein Weg, der führt weg.

Selbst wenn die Dinge, die wir jetzt sehen über das Volk der Juden, über Israel, wenn die Dinge uns sehr interessieren und wenn wir auch darin sicherlich großes Interesse haben, zu verfolgen, wie alles im Einzelnen geschieht. Und wenn man mal Betrachtungen liest von alten Brüdern, die im vorigen Jahrhundert gelebt haben, die sprechen davon, Israel wird wieder zurückkehren nach, das Volk wird wieder zurückkehren nach Israel. [00:28:01] Da war noch nichts davon zu sehen. Überhaupt nichts. Ich habe nochmal nachgeschaut, beispielsweise der Bruder Dabi, der schreibt davon natürlich. Das hat er aus der Schrift gelernt. Wir können heute schon einen Blick darauf werfen und können feststellen, in der Tat, 1948 entsteht der Staat Israel.

Kein Mensch hätte das geglaubt. Der Staat entsteht, die Juden ziehen dorthin. Noch nicht alle, das wissen wir, aber viele sind schon dort. Nur, dieses Volk ist in völligem Unglauben. Und wir sollten eines vielleicht auch in der heutigen Zeit, erlaubt mir bitte diese kleine Bemerkung, wir sollten in dieser heutigen Zeit nicht meinen, dass also die Juden jetzt ein anderes Volk wären, im Augenblick ein anderes Volk wären, als alle anderen. Sie müssen genauso durch den Glauben an den Herrn Jesus errettet werden, wie wir auch. Genauso wie auch die Apostel in damaliger Zeit errettet werden konnten, nur durch den Glauben an den Herrn Jesus und Christen in diesem Sinne werden mussten und geworden sind. Genauso ist es auch heute mit den Juden. [00:29:03] Glauben wir nicht, dass die Juden irgendwo jetzt einen anderen Weg des Heils hätten. Ich weiß, es gibt Christen, die meinen das. Die glauben auch, die Juden hätten jetzt irgendwo eine besondere Aufgabe im Moment. Die haben sie jetzt noch nicht. Das wird noch kommen.

Aber das wird erst kommen, wenn die Versammlung aufgenommen sein wird, in den Himmel, wenn wir, die Gläubigen dieser Gnadenzeit, aus Juden und aus Nationen aufgenommen worden sind zu dem Herrn, dann beginnt Gott wieder mit dem Volke anzufangen. Aber er wird anfangen mit Gericht zunächst einmal.

Gerichte, die dann schon ihre Vorbildung, die ein Bild davon schon haben im Alten Testament, in all den Gerichten, die auch über das Volk damals gekommen sind. Das wird erst in einer vollkommenen Weise noch geschehen. Und sie werden durch große Drangsal gehen. Und erst dann wird das Volk wirklich zum Glauben kommen und dann werden sie ihren Messias annehmen. Erlaubt mir diese kleine Klammer, weil es nämlich viele Gläubige heute auch gibt, [00:30:02] die sich für Israel so interessieren, dass sie meinen, das ist ein besonderer Weg für sie zum Heil. Sie müssen, ich wiederhole es, Christen werden. Sie müssen an den Herrn Jesus glauben, an den, der damals gekommen ist. Und solange sie noch meinen, sie warteten auf einen Messias, der noch kommen wird, verleugnen sie den Herrn Jesus Christus, der gekommen ist damals und damals verworfen worden ist und damals gekreuzigt worden ist. Solange wie sie das noch tun, sind sie im Unglauben.

Dann haben wir hier als nächstes in dem Vers 6 eine Rede des Engels Jehovas an Joshua.

Nun, der Engel Jehovas hatte diese Dinge alle geschehen lassen. Gott hatte mit ihm gehandelt. Gott

hatte ihm neue Kleider gegeben, Feierkleider, aber so wie das immer mit einer besonderen Stellung ist, sie verpflichtet auch.

[00:31:01] Ich habe das schon mal gesagt, Adel verpflichtet. Jetzt hat er Feierkleider an und jetzt ist auch eine Verpflichtung, eine Verantwortung damit verbunden. Und von dieser Verantwortung spricht jetzt der Engel Jehovas in Vers 6 und 7. Er bezeugte dem Joshua, heißt es da sogar, und sprach, wenn du in meinen Wegen wandeln und wenn du meiner Hut warten wirst, so sollst du sowohl mein Haus richten als auch meine Vorhöfe behüten. Zunächst bis dahin.

Wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, darum wird es jetzt bei dir gehen. Wir kennen alle die Briefe des Neuen Testamentes. Wir kennen zum Beispiel den Epheserbrief. Und wir wissen, dass wir dort eingeführt werden in eine wunderbare Wahrheit. Nämlich, dass wir in Christus versetzt sind in himmlische Orte.

Eigentlich im Geiste uns dort aufhalten dürfen. Und jetzt schon diese Dinge genießen dürfen. Wir dürfen schon etwas davon verstehen, was Auserwählung ist. Wir dürfen etwas verstehen davon, was Kinder seiner Liebe sind. [00:32:03] Dass wir das sein dürfen.

Wir dürfen etwas davon verstehen, was den Herrn Jesus betrifft, dass in ihm Gott alles unter einem Haupt zusammenbringt. Und dass wir ihm gegeben sind. Und dass er uns gegeben ist als das Haupt über alles. Der Versammlung gegeben. Das sind große Dinge. Und wie geht es weiter?

In Kapitel 4, da geht es dann darum, jetzt habt ihr eine Verantwortung. Ihr habt diese wunderbare Stellung bekommen und jetzt geht es darum, dass ihr auch entsprechend dieser Stellung, in die ihr durch Gott versetzt seid, wandelt und handelt und denkt. Und das sehen wir hier auch.

Wenn du in meinen Wegen wandeln wirst und meiner Hut warten. In meinen Wegen wandeln. Was heißt das? Ich sage es mal ganz kurz. Wenn du treu bist.

Wenn du treu bist.

Treu hat zu tun mit Vertrauen auf Gott und mit Gehorsam. [00:33:04] Wenn du in meinen Wegen gehst, du brauchst nur mein Wort zu lesen.

Wenn du das beachtest.

Wenn du das mit einem aufrichtigen Herzen tust. Wenn du, ich sage es noch mal kurz, treu bist.

Das möchte ich bei dir.

Das ist das, was Gott bei uns auch möchte. Er möchte, dass wir treu sind in dem, was er uns geschenkt hat. Er möchte, dass wir treu sein Wort befolgen.

Er möchte, dass wir keine Ausflüchte machen. Wenn du der Hut warten wirst, war der zweite Satz. Das heißt die Aufgaben, die er hatte. Wenn du dich an diese Aufgaben hältst. Wenn es dir wert ist, das zu tun.

Was deine Aufgabe ist.

Frage an mich, an uns.

Wenn wir treu sind. Und wenn es uns wert ist, wirklich die Aufgabe, die er uns gegeben hat. Uns auch entsprechend dem, was wir verstanden haben zu verhalten. [00:34:01] Dann sollst du.

Dann gibt er eine Verheißung. Aber das erwartet er.

Er hat uns nicht mit den größten Segnungen gesegnet. Damit wir dann anschließend tun können, was wir wollen. Sondern er möchte, dass wir, ich wiederhole das noch einmal, einfach ihm treu sind.

Wenn er das tun würde, dann sollte er sowohl sein Haus, Gottes Haus richten, als auch die Vorhöfe Gottes behüten.

Das Haus richten.

In der Anmerkung lesen wir das Wort verwalten. Er sollte das Haus verwalten.

Das heißt also für ihn ganz einfach hier zunächst einmal, auch historisch gesehen, was er zu tun hatte. Er hatte wieder die Einteilung vorzunehmen. Er hatte wieder zum Priesterdienst einzuteilen. Er hatte dafür zu sorgen, dass die Dinge, die geschehen sollten, alle richtig geschahen.

Er hatte die Oberaufsicht über die Dinge. Er hatte einen geistlichen Blick zu haben, [00:35:02] für das, was sich gezielte. Und wenn es darum ging, die Vorhöfe zu behüten, nun hatte er natürlich auch Torhüter dafür. Wir kennen die Torhüter, dass sie dort einen besonderen Dienst am Hause Gottes und einem Zelt der Zusammenkunft auszuüben hatten. Zum Beispiel unter anderem auch die Nachfolger, die Söhne Koras, die einen besonderen Dienst in dieser Richtung hatten. Aber der hohe Priester hatte die Oberaufsicht über alles das. Und er hatte eine hohe Verantwortung.

Er konnte auch nicht einfach eindringen lassen, was da rein wollte. Und wenn da jemand vielleicht unrein herein gekommen wäre, dann hätte er die Verantwortung gehabt, ihn abzuweisen. Und ihn darauf hinzuweisen, dass er zunächst einmal gereinigt werden müsse, bevor er kommen kann.

Das lässt uns übrigens auch an Aufgaben denken, die wir heute haben. Es gibt heute auch Brüder, denen Gott auch etwas gibt in Bezug auf Verwaltung.

[00:36:04] Weiß jeder von uns die Aufgabe, die er hat? Und nebenbei andersrum gesagt, wenn die Priester, die jetzt dem hohen Priester unterstellt waren, wenn die jetzt auf den hohen Priester nicht hörten, wenn Gott Aufgaben gibt, auch Aufgaben der Verwaltung, in seinem Hause, in der Versammlung, dann geht es darum, dass die Treue ausgeführt werden. Und dann geht es darum, dass sie auch akzeptiert werden. Da konnte kein Priester sagen, das interessiert mich nicht, was der hohe Priester sagt. Und wenn Eli damals ordentlich aufgetreten wäre, wie er es hätte wirklich tun müssen, dann hätten auch seine Söhne nicht mehr das tun können, was sie taten. Er hätte sie nämlich vom Priestertum ausgeschlossen. Er war ein schwacher Vater, wir wissen das. Übrigens ist das ja ein warnendes Beispiel. Und die Geschichte Elis und seiner Söhne, sie findet ja dann auch nach ihrer Fortsetzung darin, dass auch aus dem Hause Eli schließlich keiner mehr hoher Priester sein konnte. [00:37:04] Gott verlangt wirklich Treue.

Wenn er etwas schenkt, dann sind da Verantwortungen mit verbunden. Auch für uns. Und diese

Verantwortung hat ganz einfach immer mit Gehorsam zu tun.

Dann sollst du sowohl mein Haus richten, als auch meine Vorhöfe behüten und du sollst ein- und ausgehen unter diesen, die hier stehen.

Ein Bruder hat das einmal verbunden, als er darüber sprach, verbunden mit dem Ein- und Ausgehen, von dem der Herr Jesus in Johannes 10 spricht. Eine christliche Freiheit.

Eine christliche Freiheit, und da muss ich gleich etwas dazu sagen. Was ist eigentlich christliche Freiheit? Ein- und Ausgehen.

Christliche Freiheit heißt nicht, ich kann tun und lassen, was ich will. Das will ich gleich am Anfang sagen. Das ist nicht christliche Freiheit. Es gibt ein Gesetz der Freiheit. Es wird übrigens auch dann das königliche Gesetz genannt. [00:38:03] Wir lesen davon im Jakobusbrief. Das Gesetz der Freiheit, was ist das? Das Gesetz der Freiheit ist, dass wir das tun dürfen, was Gott gefällt. Dass es uns am Herzen liegt, dass das einfach eine Gesetzmäßigkeit bei uns ist, dass wir gerne das tun, was Gott gefällt. Wir haben schon mal dafür Beispiele gebracht. Ich bringe noch auch mal eins einfach. Es ist eine Sache von früher.

Einer meiner Söhne sitzt auch hier, ich sage das ruhig mal. Wenn ich dem, als er noch 16 Jahre alt war, gesagt habe, weißt du was, auf unserem Hof hier kannst du das Auto mal da hin zurücksetzen und dann mal da setzen und dann anschließend in die Garage fahren. Der tat nichts lieber als das. Sich mal da reinsetzen und mit dem Auto fahren. Das war für den eine Freude. Das war für ihn, ihr versteht, denke ich, das war für ihn etwas, was er gerne tat. So ist das mit dem Gesetz der Freiheit. Wir tun das genau gerne, was Gott möchte. Wenn er uns sagt, tu dies, wir wollen nichts lieber als das.

Ein- und Ausgehen unter diesen, die hier stehen. [00:39:03] Und dann gemeinsam mit den anderen. Was muss das für ein schönes Verhältnis über uns sein, wenn wir alle gemeinsam diesem Gesetz der Freiheit folgen. Das tun von ganzem Herzen und mit Freiwilligkeit und mit Freude, was Gott gefällt. Das ganze Gegenteil von dem, was wir sonst immer unter Gesetz verstehen. Gesetz knebelt, Gesetz drückt, eigentlich wollen wir das gar nicht, sondern wollen es anders. Gesetz der Freiheit, wir wollen es gerne und haben Freude daran, das zu tun, was ihm gefällt. So, dann haben wir hier diesen Gedankenstrich und kommen zu diesem zweiten Teil dieses Abschnittes. Und im zweiten Teil des Abschnittes ändert sich plötzlich eigentlich die Bedeutung dieses Joshua. Bis hierhin ist Joshua der gewesen, der Jerusalem darstellte. Der, wenn ich mal das sagen darf, auf die Zukunft gesehen der gläubige Überrest ist. Aus Israel, aus Judah, der dann auch wiederum priesterlich dienen wird.

Auch in einer Weise, die Gott gefällt. [00:40:02] Entsprechend der Heiligkeit Gottes mit dem Emblem, Heiligkeit dem Jehova. Und mit dem Gedanken und der ewigen Erinnerung daran, Jehova ist Rettung.

Er hat alles bewirkt.

Dann wird der Joshua hier an dieser Stelle auf einmal das Bild eines viel Größeren.

Er wird nämlich hier das Bild des Herrn Jesus selbst.

Höre doch, Joshua, du hoher Priester, du und deine Genossen, die vor dir sitzen, denn Männer des Wunders sind sie.

Dieser Joshua hat Genossen.

Versteht ihr, warum ich davon spreche, dass der Herr Jesus sein muss? Der Genossen hat.

Wir lesen im Hebräerbrief in Kapitel 3. Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses Jesum, der treu ist, und so geht es so weiter. [00:41:03] Und hier haben wir also den Hohenpriester und seine Genossen, die vor ihm sitzen. Die vor ihm Platz genommen haben. Und es sind Genossen und sie werden hier Männer des Wunders sind sie genannt. Männer des Wunders.

Das gilt natürlich einmal für die damalige Zeit, dann auch für die Zukunft des gläubigen Überrestes einmal. Aber ich möchte das am liebsten anwenden auch auf uns. Da ist der Herr Jesus und er hat Genossen. Und die sind Männer des Wunders.

Wir alle, du und ich, wir sind Männer des Wunders.

Oder Zeichen, wie es da unten in der Anmerkung heißt, des Wahrzeichens. Wir sind Zeichen für die wunderbare Gnade Gottes.

Gnadenwunder.

Männer des Wunders.

Nein, das hätte man nicht erwartet, so sage ich mal. [00:42:01] Und das hatte auch der Satan nicht erwartet, der ja da steht und das Ganze beobachtet. Das hätte niemand erwartet, dass du und ich einmal an der Seite dieses einen stehen.

An der Seite des Herrn Jesus. Dass wir Genossen des Herrn Jesus sind. Das hätte niemand erwarten können. Denn wer sind wir?

Aus den Geringen hat Gott uns auserwählt. Aus lauter Gnade.

Es war ausschließlich Gnade. Es lag überhaupt nichts an uns und es lag auch an diesen Männern nicht. Die waren es nicht gewesen im Sinn von Treue oder im Sinne von Großen, was sie vielleicht für Gott getan hätten. Nein. Genauso wenig wie wir. Und insofern sind wir Wahrzeichen der Gnade Gottes. Und das werden wir ewig bleiben.

Männer des Wunders sind sie.

Denn siehe, ich will meinen Knecht Spross genannt kommen lassen. Jetzt kommt eine interessante Sache, finde ich. Deswegen, weil hier der hohe Priester auf der einen Seite ja schon ein Bild von dem Herrn Jesus ist. [00:43:04] Und dann spricht Gott davon. Ich will meinen Knecht Spross kommen lassen. Und es ist so etwas fast wie ein Gespräch zu ihm. Und er sagt und du wirst auch in Wirklichkeit als der Spross auf diese Erde kommen. Als der Knecht.

Auf einmal eine Offenbarung, die wir hier haben. Im Zusammenhang mit diesem Ausdruck Spross. Der ja der Herr Jesus auch wiederum ist. Ich will das auch gleich noch erklären. Der auf diese Erde kommen soll.

Wir finden in dem Alten Testament diesen Ausdruck von Spross ja an mehreren Stellen.

Wir finden ihn zweimal hier in dem Buch Zacharia. In diesem Kapitel hier. Und wir finden es später nochmal in Kapitel 6. Und jedes Mal in einem etwas anderen Zusammenhang.

Wir finden ihn als erstes im Buch Jesaja.

Vielleicht mal kurz darauf kommen. Das ist in Jesaja 4.

[00:44:06] An jenem Tag in Vers 2.

An jenem Tage wird der Spross Jehovas zur Zierde und zur Herrlichkeit sein.

Diesen Vers dort in Jesaja 4.

Dann wird gesprochen von diesem Spross, dass er eigentlich, dass der eigentliche Sinn, dass er selbst Jehova ist.

Dieser Spross ist Gott.

Dann haben wir eine Stelle in Jeremia.

Wir können auch sie vielleicht eben aufschlagen. Jeremia 23.

In Vers 5, siehe Tage kommen, spricht Jehova, da ich dem David einen gerechten Spross erwecken werde und er wird als König regieren. Da haben wir den Spross in Zusammenhang mit dem König. Und übrigens dann noch einmal in Kapitel 33, wenn ich nicht irre.

[00:45:08] Meine wohl, da wäre das.

Ja, in Vers 15.

In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich dem David einen Spross der Gerechtigkeit hervorsprochen lassen und er wird Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. Da ist es dann auch der König der Gerechtigkeit, der Recht übt. Dann haben wir ihn hier als den Knecht. Und wenn ich eben kurz vorgreifen darf, ich lese dann eben auch den Vers aus Zacharia 6 vor. Da haben wir ihn in Vers 12 noch einmal.

Siehe ein Mann, sein Name ist Spross.

Er wird von seiner Stelle auf Sprossen. Ein Mann und das Wort Mann im Hebräischen ist dasselbe wie Mensch. Da haben wir die vier Dinge. Da haben wir einmal den Spross als den Jehova, als den Gott.

Dann haben wir zum zweiten ihn als den König. [00:46:01] Dann haben wir zum dritten ihn als den Knecht. Hier in Kapitel 3 und dann haben wir ihn zum vierten als den Menschen. Und das erinnert uns natürlich auch an die Art und Weise wie Gott den Herrn Jesus darstellen lässt im Neuen Testament in diesen vier Evangelien. Matthäus, der den König darstellen soll. Lukas, der den Sohn des Menschen darstellt. Markus, der den Knecht, den vollkommenen Knecht darstellt. Und Johannes, der ihn darstellt als den ewigen Sohn Gottes. Gott, der Sohn.

Hier sehen wir ihn als den Spross und als den Knechtspross.

Den Gott kommen lassen wird.

Was ist das schön in diesem Zusammenhang. Wir hatten gerade uns daran erinnert, dass hier Verantwortung aufgetragen wird. Und da wird dieser eine Knecht vorgeführt. Wird er gezeigt. Mein Knecht. Ich will meinen Knecht, Spross genannt, kommen lassen. Wenn wir an das Buch Jesaja denken, da finden wir siehe mein Knecht. Mein Knecht, den ich stütze. In Matthäus 12 wird dieses Wort zitiert. [00:47:01] Siehe mein Knecht, den ich erwählt habe. Mein Knecht, den ich stütze. Mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat. Der vollkommene Knecht, der an keiner Stelle untreu war, sondern der in Treue genau ausführte, was Gott sagte. Er wird hier direkt so genannt. Ich lasse ihn kommen. Im Zusammenhang mit diesem hohen Priester und seiner Verantwortung. Von Vers 7. Und dieser Spross, der kommen wird, der wird jetzt hier auf einmal auch noch mit einem anderen Wort bezeichnet. Denn siehe, der Stein, den ich vor Josua gelegt habe.

Der Stein.

Wenn wir an den Stein denken, ich glaube, da fällt es uns nicht schwer, auch zu erkennen, dass das ein Bild von dem Herrn Jesus ist. Immer wieder im Alten und im Neuen Testament wird von ihm gesprochen als von dem Stein. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben. Dieser ist zum Eckstein geworden.

Hier spricht Gott auf einmal wieder von einem Stein. Siehe hier der Stein. [00:48:02] Und auf diesem Stein sieben Augen.

Auf einem Stein sieben Augen. Es ist interessant auch, dass dieses Wort einem hier so gesperrt gedruckt ist. Das ist direkt betont.

Für Gott gibt es nur diesen einen Stein. Da gibt es nur diesen einen wertvollen Stein. Auf den wird alles gegründet. Dieser eine Stein, nachdem alles sich ausrichtet.

Der Eckstein, nachdem der ganze Bau wohl zusammengefügt wird.

Dieser eine Stein, der auch die Grundlage für alles ist. Und dann, auf einem Stein sieben Augen.

Das ist etwas schwierig zu erklären. Ich möchte zwei Dinge dazu sagen.

Das kann bedeuten, einmal, dass sieben Augen auf diesen Stein gerichtet sind. Und es kann zum anderen auch heißen, dass dieser Stein selbst sieben Augen trägt. Wie es auch zu verstehen ist.

[00:49:02] Beides, finde ich, sind sehr schöne Hinweise.

Wenn die sieben Augen gerichtet sind auf diesen Stein, diesen einen Stein. Wir kennen die sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes aus der Offenbarung. Und alles richtet sich auf diesen einen Stein. Betrachtet diesen einen Stein.

Die andere Seite, diese sieben Augen, ein Bild von dieser Allwissenheit.

Von der alles durchdringenden Allwissenheit Gottes, die auch diesen Stein kennzeichnet.

Wenn ich es so rumsehe, dass diese Augen auf dem Stein selbst sind. Wie immer es auch ist, wir lesen übrigens dann am Ende von Kapitel 4 auch nochmal von diesen Augen, die dort schauen. Mir scheint eher, dass es die Augen Gottes sind, wie Gott auf diesen einen Stein schaut. Und das scheint mir deswegen auch der Sinn zu sein, weil es dann anschließend weiter heißt. Siehe, ich will seine Eingrabung eingraben, sprich Jehova der Herrscher. [00:50:03] Ich will eine Eingrabung eingraben.

Gott will also auf diesen Stein etwas schreiben.

Diese Eingrabung bedeutet nicht, dass Gott diesen Stein jetzt zurechthaut, irgendwie. Nein, nein, dieser Stein ist da und er ist vollkommen. Aber Gott schreibt etwas auf diesen Stein. Was schreibt er auf diesen Stein? Dieser Stein trägt die ganze Herrlichkeit Gottes.

Das ganze Wesen Gottes.

Ich denke mir mal, er schreibt auf diesen Stein.

Wahrheit.

Der Sohn Gottes, der die Wahrheit ist. Er ist die Wahrheit.

Er ist das Leben.

Aber alles das, was Gott an diesem einen gefunden hat, an ihm gesehen hat, ich denke mal, das gräbt er ein und das bleibt für immer auf diesem Stein stehen. Das kann niemand mehr verwischen. Und darum sind, denke ich, auch diese Augen darauf gerichtet, das zu sehen, [00:51:03] wie vollkommen dieser eine war, der hier der Stein genannt wird. Von den Bauleuten für nichts geachtet und weggeworfen. Von Gott aber auserwählt, kostbar.

Wie wir das in 1. Petrus 2 lesen. Auserwählt, kostbar. Und dann diese Eingrabung, was Gott an ihm gefunden hat. Wenn wir nur daran denken, wie Gott erfreut worden ist, verherrlicht worden ist dadurch, dass dieser eine vollkommen gehorsam war. Dass dieser eine sich hingegeben hat.

Wenn wir an seine Hingabe denken bis in den Tod.

Wenn wir daran denken, wie er der war, der Gott geehrt hat in allem.

Wenn wir daran denken, aber dann auch weiter, dass er der ist, der alles in allem erfüllen wird.

Dass er der ist, der über alles ist.

Dass er der ist, der hoch erhoben ist.

[00:52:03] Wir haben auch heute davon etwas gesungen da.

Der Jesus ist jetzt droben. Auch das gehört zu seiner Herrlichkeit. Gott hat ihn gekrönt mit Ehre und Herrlichkeit. Und er hat den Platz zu seiner Rechten. Alles das gehört diesem Stein. Und dann heißt es weiter. Und ich will die Ungerechtigkeit dieses Landes hinwegnehmen an einem Tage. Ich habe gerade schon gesagt, nicht alles ist chronologisch. Ich glaube auch, dass hier wieder ein Rückgriff gemacht wird auf das, was Gott eigentlich durch ihn getan hat. An einem Tage alle Ungerechtigkeit wegnehmen. Mir scheint, dass es zwei Bedeutungen haben kann. Die eine Bedeutung, es hat einen Tag gegeben in der Geschichte dieser Welt, wo Gott die Ungerechtigkeit weggenommen hat. Das ist der Tag von Golgatha. An einem Tage.

Ein Werk.

Es braucht nicht wiederholt zu werden. An einem Tag hat Gott alle Ungerechtigkeit des Landes hinweggetan. [00:53:01] Zum zweiten kann dieses auch bedeuten, dass es diesen einen Tag geben wird, wo Gott in das Herz dieses Volkes Licht scheinen lässt und wo sie erkennen müssen, das ist der, den wir verworfen haben. Das ist der, den wir durchstochen haben. Was sind das denn für Wunden in deinen Händen? Und dann werden sie wehklagen um ihn. Und sie werden ihn annehmen. An einem Tag.

Was muss das auch für den Herrn dann für ein Tag sein? Wenn das geschieht, wenn dann die, die ihn hier verworfen haben, ihn nicht wollten, die ihn an das Kreuz geschlagen haben, wenn dann dieses sein Volk, das er trotz allem geliebt hat, wenn wir daran denken, wie er sagt, Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Wenn wir an die Liebe des Herrn zu diesem seinem Volk denken, dass er noch kurz vorher über Jerusalem geweint hat und dann dieses Volk an einem Tag die ganze Ungerechtigkeit weggenommen und sie werden ihm dienen. [00:54:02] Und sie werden ihm entgegen blicken. Werden sie über ihn freuen.

Wie man sich freut über den, der aus fernem Lande kommt.

Das wird auch an einem Tag geschehen.

Dann haben wir noch den zehnten Vers, an jenem Tag spricht Jehova der Herrscher und werdet ihr einer den anderen einladen unter den Weinstock und unter den Falkenbaum. Das wird ein Tag des Segens sein.

Ein Tag des Segens, wo ihr in Ruhe leben werdet.

Wir haben im Grunde genommen hier an dieser Stelle drei verschiedene Punkte. Nämlich einmal, sie werden einer den anderen einladen.

Ihr werdet nicht mehr gegeneinander stehen. Ihr werdet euch nicht mehr beneiden.

Ihr werdet nicht mehr schel auf den anderen schauen. Ihr werdet einander einladen. Ihr werdet Gemeinschaft haben miteinander. Ihr habt das gleiche Teil. Ihr werdet euch dann erfreuen an dem selben. Einander einladen.

Zweiter Punkt, ihr werdet unter dem Weinstock sitzen. [00:55:01] Der Weinstock als ein Bild der Freude, wie wir aus der Schrift wissen. Das wird euer Teil sein.

Ein Segen, den ihr haben werdet. Und dann drittens, unter dem Feigenbaum werdet ihr sitzen. Der Feigenbaum, der seine Früchte bringt. Ein interessanter Baum.

Er bringt dreimal des Jahres Früchte.

Eine Vorfeige, die man schon im April nimmt.

Weil noch nichts anderes an Früchten da ist. Ganz früh schon.

Dann eigentlich die ganz saftige Feige, die es dann im Juli etwa gibt. Juni, Juli etwa.

Die aber nicht haltbar ist. Die man aber sehr frisch essen kann. Und dann die Feige, die es dann gibt, erst im August, September. Das ist dann die reife Feige, die man übrigens auch trocknen kann. Die wir manchmal kaufen können. Diese Feigen. Und das zeigt eigentlich, dass über eine lange Zeit hinweg man ernten wird. Man wird nicht mal schnell eine Ernte nehmen und dann ist es vorbei. Sondern über lange Zeit hinweg kann man ernten. Für mich scheint das so ein Hinweis auf den Frieden zu sein. [00:56:01] Auf den Frieden, in dem sie dort leben werden. Es wird ja ein Reich des Friedens sein. Der Gemeinschaft, der Freude des Friedens. Das finden wir in diesen drei Ausdrücken, wie ich glaube.

Ich möchte doch zum vierten Kapitel noch kommen. Wir werden nicht mehr so ganz viel darüber sagen, aber etwas doch noch. Ich lese es aber vor. Und der Engel, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich wie einen Mann, der aus seinem Schlafe geweckt wird. Und er sprach zu mir, was siehst du? Und ich sprach, ich sehe und siehe ein Leuchter, ganz von Gold. Und sein Ölbehälter an seinem oberen Ende und seine sieben Lampen an ihm, sieben. Und sieben Gießröhren zu den Lampen, die an seinem oberen Ende sind. Und zwei Olivenbäume neben demselben.

Einer zur rechten des Ölbehälters und einer zu seiner linken. Und ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete und sagte, mein Herr, was sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir, [00:57:02] weißt du nicht, was diese sind? Und ich sprach, nein, mein Herr. Da antwortete er und sprach zu mir und sagte, dies ist das Wort Jehovas an Zerubabel, nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht Jehova, der Herrscher. Wer bist du, großer Berg vor Zerubabel? Zur Ebene sollst du werden. Und er wird den Schlussstein herausbringen unter lautem Zuruf, Gnade, Gnade ihm. Und das Wort Jehovas geschah zu mir also. Die Hände Zerubabels haben dieses Haus gegründet und seine Hände werden es vollenden und du wirst erkennen, dass Jehova, der Herrscher, mich zu euch gesandt hat. Denn wer verachtet den Tag kleiner Dinge? Und mit Freuden werden jene sieben das Senkblei in der Hand Zerubabels sehen. Die Augen Jehovas, sie durchlaufen die ganze Erde. Und ich hob an und sprach zu ihm, was sind diese zwei Olivenbäume zur rechten des Leuchters und zu seiner linken? [00:58:01] Und ich hob zum zweiten Mal an und sprach zu ihm, was sind die beiden Zweige der Olivenbäume, welche neben den zwei goldenen Röhren sind, die das Gold von sich aus ergießen? Und er sprach zu mir und sagte, weißt du nicht, was diese sind? Und ich sprach, nein, mein Herr. Da sprach er, die sind die beiden Söhne des Öls, welche bei dem Herrn der ganzen Erde stehen. Und der Haier sieht ein neues Bild, aber zwischendurch muss er erstmal aufgeweckt werden. Wir können das auch ein bisschen verstehen. Ich kann mir das so vorstellen, der muss ihn anrütteln. Das Bild, was er da gesehen hat,

das was er da gehört hat, diese herrliche Sache, ihr werdet unter dem Weinstock, unter dem Feigenbaum sitzen. Da wird er gerne bei Verweilen. Und dann weckt ihn der Engel nochmal, ich hab noch etwas dir zu zeigen. Was siehst du? Den goldenen Leuchter.

Der goldene Leuchter war ihm an sich bekannt. Den kannte er ja aus dem Heiligtum. Aber nur dieser goldene Leuchter steht nicht im Heiligtum. [00:59:02] Das Heiligtum steht ja noch gar nicht. Sondern dieser goldene Leuchter, der steht also draußen. Der steht in offenem Land. Und wir sehen auch, wie das weiter aussieht. Da ist nicht nur der goldene Leuchter da, sondern hinter dem goldenen Leuchter stehen noch zwei Ölbäume. Und von den Ölbäumen sind Röhren.

Die Röhren lassen das Öl aus diesem Ölbaum fließen in einen Behälter. Und von diesem Behälter aus geht das Öl zu den sieben Leuchten. Das heißt, das was also vorher geschehen musste, immer durch die Priester, die mussten ja immer Öl nachgießen, damit der Leuchter auch brannte, braucht hier nicht zu geschehen. Sondern da sind Ölbäume da und diese Ölbäume versorgen den Leuchter mit dem Öl. Als kleine Bemerkung, in Vers 12 haben wir dann das Gold, was sich da ergießt. Das ist bestimmt, damit ist gemeint, dieses goldfarbene Öl. Und was hier auch steht dort mit den Zweigen, die Zweig oder Zweigspitzen an der Olivenbäume, [01:00:05] welche neben den zwei goldenen Röhren sind, da kommen also aus diesen Spitzen kommt also dieses Öl, das dann in den Behälter oberhalb des Leuchters fließt.

Nun, wir verstehen natürlich eins wohl. Der Leuchter, der im Heiligtum stand, war ein Bild des Zeugnisses. Da wurde Licht ausgesandt. Dieser Leuchter ist insofern ein Bild von dem Herrn Jesus für uns gewesen.

Im Neuen Testament dürfen wir das verstehen. Er, der innerhalb des Heiligtums das gesamte Licht darstellt. Im Heiligtum war ja keine andere Möglichkeit, dass Licht hineinfiel. Es war ausschließlich das Licht dieses Leuchters.

Der Leuchter spricht also von Zeugnis, von Licht. Und der Jesus war, als er auf dieser Erde war, auch das Licht der Welt. Wenn ich das einmal so miteinander verbinden darf. Und jetzt spricht dieser Leuchter auch davon, dass hier ein Zeugnis abgelegt werden soll. [01:01:02] Und dieses Zeugnis, was hier abgelegt wird, das ist nicht nur innerhalb des Tempels, innerhalb des Hauses Gottes also. Das Haus steht ja noch nicht. Sondern außen, von allen sichtbar, ein Zeugnis nach außen hin also. Und das zweite, was wir daran erkennen ist, dass es ausschließlich durch dieses Öl geschehen kann. Und dass dieses Öl ja ein Bild von dem Heiligen Geist ist, ist uns bekannt. Und so wird also hier auch in diesem Vers 6 gesagt. Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist werden die Dinge alle bewegt. Alles was jetzt geschehen wird und geschehen soll, das geschieht durch die Kraft des Heiligen Geistes. Und nicht durch irgendwelche menschliche Kraft. Ein sehr schöner Hinweis. Auch das Zeugnis, das abgelegt werden soll, kann ausschließlich abgelegt werden in der Kraft des Heiligen Geistes. Und dann möchte ich gerne folgendes tun. [01:02:02] Ich möchte gerne eben die Seite dieser Ölbäume und dieses Ölbehälters da vorziehen.

Wir sehen das erst in den Versen 11 bis 14. Ich möchte also erst etwas über die Verse 11 bis 14 sagen.

Da fragt ja der Zacharja, welches sind die zwei Olivenbäume zu rechten des Leuchtes und zu seiner linken. Das sind also zwei Olivenbäume und die werden nachher bezeichnet als die beiden Söhne des Öls, welche bei dem Herrn der ganzen Erde stehen. Es sind zwei Zeugen, die Söhne des Öls.

Zwei, die mit der Kraft des Heiligen Geistes ein deutliches Zeugnis abgeben.

Wir dürfen dabei sicherlich denken an das, was wir in der Offenbarung wiederfinden. Wo wir zwei Zeugen haben, vielleicht schlagen wir diesen Vers eben einmal auf. In Offenbarung 11, wenn ich mich irre.

[01:03:12] Offenbarung 11, ja.

Da steht in Vers 3, und ich werde meinen zwei Zeugen Kraft geben und sie werden 1260 Tage Weissagen mit Sacktuch bekleidet. Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. Und dann werden sie ja, ihre Zeugnis und ihre Aussagen werden ja von den anderen nicht angenommen.

Aber diese beiden Zeugen geben ein vollkommenes Zeugnis in der Zeit dann.

Außerdem, das lesen wir dann da weiter auch. Es sind die beiden Zeugnisse, sowohl des einen, nämlich Elia und des anderen, des Mose. Mose und Elia. Und dann schließt sich, wie mir scheint, auch ein Kreis.

[01:04:01] Dieses Zeugnis, was sie ablegen, finden wir, wie mir scheint, wieder in der Begebenheit auf dem Berg der Verklärung.

Da finden wir nämlich, dass wurde Herr Jesus dort, verklärt vor den Jüngern erscheint, vor den drei Jüngern, dass Mose und Elia ihm erscheinen.

Mose als ein Hinweis auf das Königtum.

Er war König in Jeshurun, das lesen wir am Ende des fünften Buches Mose. Und Elia als ein Hinweis auf den priesterlichen Dienst. Und zwar in einer Zeit des Verfalls. Und das ist genau die Zeit, und des Abfalls sogar, das ist genau die Zeit der beiden Zeugen in Offenbarung 11. Und mir scheint, dass das hier schon ein Hinweis darauf ist, dass es da diese beiden Zeugen geben wird, in diesen beiden Ölbäumen, die ein Zeugnis ablegen werden in dieser schlimmen Drangsalzeit, in die Juda kommen wird, die Drangsal Jakobs. Und wo Gott das übrigens als ein vollkommenes Zeugnis bezeichnet. [01:05:06] Und dann möchte ich zurückkommen zu den Versen, die dazwischen liegen. Und da haben wir gesehen, dass dieser Leuchter, ein Hinweis ist darauf, dass er durch den Heiligen Geist überhaupt nicht gegeben wird. Und dass durch seinen Geist auch das geschehen wird, was hier noch geschehen soll, durch Zerubabel. Und jetzt haben wir den Zerubabel auf einmal vor uns. Zerubabel, ich habe vorhin gesagt, der ein Bild aus dem königlichen Samen ist, aus dem Hause Dafiz, ein Hinweis auf den König. Wir haben vorher gesehen, da ist Joshua, der wird ermuntert und er wird schließlich eingesetzt. Und jetzt finden wir hier, das ist der Priester, jetzt finden wir hier den Zerubabel, das heißt auch der König, die Seite des Königs wird hier berührt. Und welche Aufgabe hatte Zerubabel?

Er sollte, wie es in Vers 9 heißt, das Haus gründen und seine Hände würden es auch vollenden. [01:06:03] Das Haus sollte also gebaut werden. Und von dem Haus lesen wir jetzt weiteres. Nämlich, der Berg, der vor Zerubabel ist, der ihn hindern soll, wird ihm weggetan werden. Gott tut das. Und dann? Und er wird den Schlussstein herausbringen unter lautem Zuruf, Gnade, Gnade ihm.

Da haben wir auf der einen Seite den Stein, auf den alles gegründet ist, den haben wir gerade gehabt. Jetzt haben wir auf einmal den Schlussstein, der das Ende des Baus darstellt. Und dieser Schlussstein wird herausgebracht und dann wird gerufen, Gnade, Gnade ihm.

Ist das nicht groß?

Das Ganze, was gebaut wird, kriegt er noch zum Schluss diesen einen Ruf, Gnade, Gnade ihm. Das ist dann das Motto sozusagen, wie Gott gebaut hat.

In der Kraft des heiligen Geistes und aus lauter Gnade. [01:07:05] Und wir haben dann den schönen Vers, den wir gut kennen.

Wer verachtet den Tag kleiner Dinge?

Wenn man auf die Dinge schaute um Zerubabel herum und um Joshua herum, man schaute nach Jerusalem, da waren es alles nur kleine Sachen. Da war nichts großartiges. Wenn man sieht, als sie das Haus vollenden, dass da die einen, die das alte Haus noch gekannt hatten, weinten und die anderen, die das Haus jetzt entstehen sahen und dann vollendet sahen, dass sie sich mit großer Freude freuten, dann heißt es dort in Ezra, man konnte nicht mehr unterscheiden zwischen dem Weinen der einen und dem Jubel der anderen. Aber da sehen wir eigentlich, sie sollten jubeln, Gott hatte etwas getan.

Wer verachtet den Tag kleiner Dinge? Gott jedenfalls nicht.

Es ist auch unsere Zeit heute eine Zeit kleiner Dinge. Gott verachtet auch diese Zeit nicht. [01:08:01] Das sind Ermunterungen hier.

Gott lässt auch uns in einer Zeit kleiner Dinge erfahren, dass Gott handelt und dass es sein Geist ist und nicht Kraft und Macht, wie es hier auch dem Zerubabel sagen lässt, sondern durch meinen Geist werden die Dinge geschehen.

Wer verachtet den Tag kleiner Dinge? Und danach?

Mit Freuden werden jene sieben, und zwar die sieben Augen, das Senkblei in der Hand Zerubabels sehen.

Das sind die sieben Augen und die sehen mit Freude, dass das Senkblei in der Hand Zerubabels gehalten wird. Es kann gehalten werden, weil der Bau sich vollendet. Mit dem Senkblei wird deutlich gemacht hier, alles richtet sich nach dem Eckstein, alles richtet sich nach dem Grundstein und auch der Schlussstein wird so gebaut werden. Das Senkblei durch Zerubabel wird dorthin gehalten. Alles wird nach den Vorschriften Gottes gebaut werden [01:09:02] und mit Freuden sehen diese sieben Augen, wie dieses Senkblei dort angelegt wird. Gott freut sich darüber, wie das gebaut wird. Gott verachtet, ich wiederhole es, nicht den Tag kleiner Dinge, sondern durch seinen Geist stützt er und durch seinen Geist gibt er die Kraft, dass das gebaut wird, was er bauen lassen wollte.

Die Augen Jehovas, die durchlaufen die ganze Erde.

Wir kennen einen anderen Vers, da heißt es, die Augen Jehovas durchlaufen die ganze Erde, um

sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herzen ungeteilt auf ihn gerichtet sind. Das lesen wir im zweiten Buch der Chroniker. Hier fehlt der zweite Teil. Die Augen Jehovas sind gerichtet auf die ganze Erde. Ein Hinweis nochmal darauf, alle Dinge werden von ihm beobachtet, alle Dinge werden von ihm, sind in seiner Hand, bleiben in seiner Hand, alle Dinge bewirkt auch er alleine. Und wenn ich schließen darf mit diesem Wort, das wir da über diesem Schlussstein haben, [01:10:03] Gnade, Gnade ihm.

Ihr Lieben, das ist eigentlich ein Wort, das Gott einmal über dich und über mich gesagt hat genauso. Gnade, Gnade ihm.

Darin gipfelt das Handeln Gottes mit uns. Und der Ursprung seiner Gnade, wo er sagt, Gnade ihm, und da könnte sich irgendeiner von uns sicherlich auch mit seinem Namen einsetzen, der Grund dafür ist seine unendliche Liebe, in der er seinen Sohn gegeben hat, diesen Stein, auf den alles gegründet ist, auf den Gott seine Eingrabung geschrieben hat, was er an ihm gefunden hat. Und der Wert des Baues liegt in dem Wert dieses Steines, dieses Steins und jenes Steins, dieses Schlusssteins. Und ich sage nochmal, das Emblem darüber ist für uns alle, Gnade, Gnade ihm.